

Outgoing-Erfahrungsbericht

Granada, Universidad de Granada (UGR)

Sommersemester 2023

Vorbereitung

Im Januar 2022 habe ich mich für mein Erasmus-Semester in Spanien beworben. Da ich auf jeden Fall in Spanien studieren und leben wollte, kamen für mich Granada, Madrid und Barcelona in Frage. Ich informierte mich vorher auf den jeweiligen Websites der Universitäten über das Studienangebot und grob über die Städte. Ich wählte Granada aus, da es sich um junge studentisch geprägte Stadt handelt mit rund 240.000-Einwohner*innen. Ich bevorzugte eine kleinere Stadt als Berlin, wo alles fußläufig erreichbar ist. Zudem ist Granada als letztes von den Mauren beherrschtes Territorium vor der sog. Reconquista („Rückeroberung“) der iberischen Halbinsel durch die katholischen Könige historisch äußerst spannend. Nicht nur auf der Alhambra, sondern in der ganzen Stadt liegen Spuren der Geschichte. Eine Recherche über die Städte und die Universität lohnt sich in jedem Fall! (Auch wenn ich das persönlich gar nicht so stark im Vorhinein gemacht habe.)

Der Bewerbungsprozess gestaltete sich relativ simpel, bestand aus einem Motivationsschreiben und dem Lebenslauf. Ich hatte dann noch einen Spanisch-Einstufungstest mit schriftlichem und mündlichem Teil, der mich schon etwas herausgefordert hat. Vorkenntnisse von mindestens B1 im Spanischen würde ich in jedem Fall empfehlen, da die Kurse vor Ort fast alle auf Spanisch sind. Im Winter vor Beginn meines Erasmussemesters habe ich zwei Sprachkurse an der Volkshochschule belegt, um mein Spanisch aufzufrischen. Das kann ich sehr empfehlen, damit der Übergang und das Ankommen etwas leichter wird.

Unterkunft im Gastland

Die Wohnungssuche habe ich erst circa 1,5 Monate vor Beginn meines Erasmussemesters gemacht. Erst dann sind wirklich viele Wohnungen auf dem Wohnungsmarkt. Suchen kann man im spanischen Wohnungsportal [idealista.com](https://www.idealista.com), in diversen Facebook-Gruppen oder über die Angebote der Universität direkt. Ich habe schnell passende Angebote auf [idealista.com](https://www.idealista.com) gefunden und musste dann über WhatsApp mit den Vermieter*innen kommunizieren. Nach 2 Tagen hatte ich ein WG-Zimmer in einer 19-er WG im schönen Viertel Albaicín. Preislich ist es deutlich günstiger als in Berlin, auch wenn ausländische Studierende mehr zahlen als Einheimische. Mit meiner Miete von 350€ für ein WG-Zimmer mit eigenem Bad war ich sehr zufrieden. Im Vergleich zu Barcelona und Madrid sind die Lebenshaltungskosten in Granada auf jeden Fall am niedrigsten, das merkt man sowohl bei der Miete als auch beim Tapas essen! Die Wohnungssuche in Granada war alles in allem nicht sehr kompliziert und auch die Gasthochschule bietet im Zweifel Unterstützung über deren Portal an.

Studium an der Gasthochschule

Das Sommersemester in Granada begann schon Mitte Februar, sodass ich vom deutschen Wintersemester direkt in das spanische Sommersemester gestürzt bin und sich die Semester auch eine Woche überschneiden haben. Zudem hatte ich in Spanien noch Hausarbeiten von meiner Heimatuniversität zu schreiben, was ich nicht empfehlen kann, im Zweifel aber nicht vermeidbar ist. Das Kursprogramm der Gastuniversität und die verschiedenen Portale zu verstehen ist eine Sache für sich. Universitäts-Websites finde ich im Allgemeinen meist nicht sehr intuitiv und auf einer anderen Sprache ist das nicht unbedingt besser. Mit ausreichend Zeit und Geduld funktionierte aber dann auch meine Kurswahl. Ich habe einen Kurs vor Ort nochmal gewechselt und noch einen Spanisch-Sprachkurs vor Ort belegt. Das Angebot an englischsprachigen Kursen im Bachelor-Politikwissenschaften ist im Wintersemester höher als im Sommersemester, dort gab es nur 2 englischsprachige Kurse und in den meisten anderen Studiengängen nur spanischsprachige Kurse. Ich habe nicht an den speziellen Instituten (für

Friedens- und Konfliktforschung und das Women's and Gender Studies Institute) Kurse belegt, wie ich es ursprünglich geplant hatte. Da mir dies in der Organisation und im Sprachniveau zu kompliziert war. Ich war letztendlich sehr zufrieden mit meinen Kursen an der Fakultät für Politik- und Sozialwissenschaften. Ich belegte einen interessanten spanisch-sprachigen Kurs zur Geschichte der sozialen Bewegungen im zeitgenössischen Spanien und einen englisch-sprachigen Kurs zu „Design and Analysis of Electoral Campaigns“. Im Seminar „Design and Analysis of Electoral Campaigns“ haben wir sehr viel praktisch gearbeitet und eine fiktive Wahlkampagne für ein andalusisches Dorf in der Nähe von Granada belegt. Das hat mir besonders viel Spaß gemacht, da ich Theorien und Methoden von Wahlkampagnen kennengelernt sowie das regionale Politikfeld in Andalusien analysiert habe. Der Kurs zu sozialen Bewegung war eher frontal und aufgrund der spanischen Sprache nicht ganz einfach für mich. Inhaltlich habe ich aber enorm viel über die spanische Geschichte und soziale Bewegungen von der Arbeiter*innenbewegung bis zur feministischen Bewegung gelernt. In beiden Seminaren musste ich eine Gruppenarbeit mit einem finalen Referat inklusive schriftlicher Ausarbeitung leisten. Der Praxisbezug des Studiums fand ich höher als in Deutschland, was auch bei anderen Studiengängen der Fall war. Dies bewertete ich positiv. Wohingegen ich das wissenschaftliche Arbeiten mit korrektem Zitieren, Recherche und wissenschaftlichem Forschen etwas weniger ausgeprägt fand. Insgesamt habe ich das Studieren an der UGR als etwas verschulter wahrgenommen. In den meisten Kursen besteht Anwesenheitspflicht. Meine Kommiliton*innen schrieben viele Klausuren, was in Spanien gewöhnlicher ist als lange schriftliche Hausarbeiten. Ich hatte allerdings nur eine Klausur in meinem Sprachkurs und denn ansonsten konnte ich andere Formen der Abgaben auswählen. Das International Office der Universität von Granada fand ich immer sehr zuverlässig, hilfsbereit und schnell im Antworten. Ich hatte keine Schwierigkeiten mit der Änderung von Kursen vor Ort, außer dass man sich sehr schnell nach Beginn des Semesters darum kümmern musste. Zur Anerkennung der Leistungen an der FU kann ich noch nichts abschließendes sagen, da dies bei mir erst später erfolgt.

Die Fakultät der Politik- und Sozialwissenschaften in Granada ist nicht besonders schön, aber bietet alles, was man braucht. Eine Bibliothek, Sitzgelegenheiten und Hörsäle (leider mit festen Bänken was einen frontalen Lehrstil beförderte.) Ich habe mich insgesamt immer sehr wohl an meiner Fakultät gefühlt und wurde immer freundlich aufgenommen und beraten. Es ist mir trotzdem schwergefallen mit spanischen Studierenden in Kontakt zu kommen, meist bleiben Erasmus-Studierende unter sich. Durch Gruppenarbeiten und Eigeninitiative kann man versuchen dies aufzubrechen.

Meine Fakultät hat ein Buddy-Programm angeboten, wo durch circa 5 Personen einem Buddy zugeteilt wurden. Ich fand das sehr hilfreich und konnte mich anfangs gut an meinen Buddy wenden, wir haben auch einmal zusammen etwas unternommen. Da mein Buddy einen Unfall hatte konnte er sich dann leider nicht mehr um uns kümmern. Dennoch kann ich es empfehlen sich beim Buddy-Programm anzumelden, um so gleich in Kontakt mit spanischen Studierenden aus Granada zu kommen. Das ist der leichteste Weg Insider-Tipps für die Stadt, das Studium oder Freizeitaktivitäten zu bekommen und idealerweise spanische Freund*innen zu finden.

Kompetenz und Lernerfolg

Für mich war es enorm bereichernd an der Universität von Granada ein Semester lang zu studieren. Da ich durch die Möglichkeit des Studierens auf Spanisch und Englisch, meine sprachlichen Kompetenzen deutlich verbessern konnte. Durch einen erstklassigen Sprachkurs am Sprachzentrum (Centrum de Lenguas Modernas), den ich allerdings selbst zahlen musste, habe ich mein Spanischniveau wieder aufgefrischt und gefestigt. Meine Kurse an der Fakultät für Politik- und Sozialwissenschaften fand ich enorm spannend und ich konnte viel über das spanische Wahlsystem, die aktuellen politischen Themen und Probleme sowie die geschichtlichen Zusammenhänge lernen. Im Seminar „Design und Analysis of Electoral Campaigns“ haben wir wie bereits erwähnt eine eigene fiktive Wahlkampagne erstellt,

anlässlich der Kommunalwahlen in Andalusien im Mai 2023. In diesem Gruppenprojekt habe ich über das ganze Semester hinweg fachlich als auch interkulturell sehr viel über das spanische Wahlsystem und die politische Landschaft gelernt. Verknüpfen konnte ich dies auch mit dem Wissen, welches ich in meinem Seminar über die Geschichte sozialer Bewegungen gelernt habe. Es war für mich nicht einfach inhaltlich immer mitzukommen, da es um viele historische Entwicklungen ging und zusätzlich spanische Fachsprache verwendet wurde. Jedoch konnte ich einiges über den spanischen Bürgerkrieg, die Zeit der Franco-Diktatur und die Transition zur Demokratie lernen. Wobei soziale Bewegungen, insbesondere die Arbeiter*innenbewegung und die Bauernbewegung eine wichtige Rolle spielten. Durch eine abschließende Arbeit zur feministischen Bewegung in Spanien und den USA, kann ich mir jetzt auch besser erklären, wieso Feminismus in Spanien so ein wichtiges Thema ist und wie die Geschichte aktuelle Phänomene immer noch beeinflusst. Für meine akademische und berufliche Laufbahn hat mich das Erasmus-Semester sowohl hinsichtlich meiner sprachlichen, interkulturellen als auch fachlichen Kompetenzen weitergebracht und nachhaltig geprägt. Sich allein an einer fremden Universität zurechtzufinden, viele neue Kommiliton*innen und Lehrende kennenzulernen aus den unterschiedlichsten Ländern und Lebenskontexten, hat mich oft herausgefordert, aber ebenso bereichert. Es wird mir dadurch in Zukunft hoffentlich leichter fallen mich in neuen Situationen an der Universität oder in der Arbeitswelt zurecht zu finden.

Alltag und Freizeit

Granada ist eine sehr lebenswerte Stadt! Ich habe es geliebt dort zu leben, denn es ist alles fußläufig erreichbar (zumindest, wenn man zentral wohnt). Es gibt günstige Busse und eine Metrolinie. Einige Fakultäten liegen etwas außerhalb (z.B. in Cartuja), meine Fakultät lag allerdings im Zentrum und ich brauchte nur 15 Minuten zu Fuß.

Die Stadt ist eine wahre Studi-Stadt! Die Universität hat ungefähr 53.000 Studierende und ist das Ziel jeder Menger Erasmus-Studierende. Es gibt daher viele Angebote für Erasmusstudierende, ob Ausflüge in die Umgebung, Kurztrips ans Meer oder sogar mehrtägige Reisen nach Marokko. Beim Tapas essen, beim Language Exchange oder bei einem Tango-Kurs kann man unkompliziert neue Menschen kennenlernen. Ich habe am meisten Freund*innen über die Uni oder meine große WG gefunden. Es soll auch verschiedene Sportangebote von der Universität geben, die ich allerdings nicht ausprobiert habe. Die Angebote von ESN (European Student Network) kann ich sehr empfehlen, dort habe ich zum Beispiel eine interessante Führung in dem Museum für Sintizze und Romnja Frauen gemacht. Ich fand es sehr bereichernd mich mit der kulturellen und religiösen Diversität und Geschichte Granadas zu beschäftigen, da diese auch im täglichen Leben sehr sichtbar waren.

Da die Lebenshaltungskosten in Granada im Vergleich zu Deutschland und verhältnismäßig zu anderen spanischen Städten sehr gering sind (z.B. Miete zw. 250-350€, Mensamenü: 3,50€) kam ich gut mit dem Erasmus-Geld der EU aus. Es empfiehlt sich auf den lokalen Märkten oder in der sogenannten Fruteria (Obst- und Gemüseladen) das Obst und Gemüse zu kaufen, da es dort sowohl günstiger als auch frischer und leckerer ist. 😊

In Granada lässt es sich meiner Meinung nach sehr gut leben. Die Lage der Stadt ist traumhaft, es gibt einige Hügel, von denen man tolle Aussichten über die Stadt erlangen kann, insbesondere in den ältesten Viertel Sacramonte und Albaicín. Das Meer ist in 50 Minuten zu erreichen und das höchste Gebirge Spaniens, die Sierra Nevada liegt ebenfalls nur eine Stunde Busfahrt entfernt. - Ideal für tolle Wanderungen im Sommer oder Ski-/Snowboard fahren, Rodeln im Winter! Nur in den Sommermonaten Juli und August ist es definitiv zu heiß in der Stadt und es lässt sich tagsüber bei um die 40 Grad kaum aushalten. Erst abends ist dann wieder etwas auf den Straßen los. In den Wintermonaten und Übergangszeiten kühlt es aber nachts noch sehr ab und es weht auch häufig ein frischer Wind durch die Gassen.

Interkulturelle Erfahrungen/ europäische Erfahrung

Die interkulturellen Erfahrungen sind definitiv eines der tollsten Dinge am Erasmus-Programm. Ich lebte in einem Haus mit Menschen aus 9 verschiedenen Ländern, allein das war schon spannend was für verschiedene Gewohnheiten und Vorstellungen hier aufeinandertreffen. Anfangs war das für mich nicht einfach, weil es viele Eindrücke sind, die auch am eigenen Weltbild rütteln. Ich fand es spannend zu sehen was Wünsche und Sorgen anderer junger Menschen aus Europa und der Welt sind. Sich den eigenen Privilegien bewusst zu werden in Deutschland aufzuwachsen, während die Jugendlichen in Spanien durch die hohe Jugendarbeitslosigkeit und den geringen Mindestlohn ganz andere existenziellen Zukunftsängste haben.

Da parallel zu meinem Erasmus-Semester die Präsidentschaftswahlen in der Türkei stattgefunden haben und ich auch eine türkische Freundin im Erasmus-Semester gefunden habe, hat mich die Wahl emotional noch mehr mitgenommen. Zu erleben, wie eine Generation türkischer Jugendlicher extrem gefrustet ist von dem knappen Wahlausgang für Erdogan und die gestorbene Hoffnung nach einer freien und progressiven Regierung, hat mich sehr mitgenommen und geprägt.

Da ich vorher schon zwei Mal mehrere Wochen in Spanien war, war die Kultur des Gastlandes nicht komplett neu für mich. Die Normalität außerhalb zu essen und sich mit Freund*innen für Tapas zu verabreden war tagtäglich auf den Straßen sichtbar. Die Menschen hielten sich mehr draußen auf als wir es in Deutschland tun. Ich fand es schön ein lebendiges Straßenleben zu beobachten und daran teilzuhaben.

Persönlich und im Gespräch mit Freund*innen ist mir außerdem aufgefallen, dass das spanische Bildungssystem inklusiver erscheint und Menschen mit Behinderungen sowohl an der Universität als auch im alltäglichen Leben sichtbarer sind. Natürlich ist auch in Spanien noch einiges zu tun, um die Teilhabe und Inklusion zu verbessern, allerdings ist mir dies im Vergleich zu Deutschland positiv aufgefallen. Dies ist nur ein Beispiel, wo ich das Gefühl hatte, dass europäische Partner*innen noch viel mehr voneinander lernen können.

Da ich in vielen Punkten positive Dinge und allgemein mehr über Spanien und andere europäische (sowie außereuropäische) Länder und Kulturen gelernt habe, fühle ich mich nach meinem Austausch mehr als EU-Bürgerin als vorher. Zudem habe ich öfters lokale Strukturprojekte gesehen, wie z.B. die Renaturierung eines Flusses, die durch die EU gefördert wurde. Ein Bewusstsein und eine Wertschätzung für die EU-Fördergelder in akademische sowie soziale und infrastrukturelle Projekte ist so gewachsen.

Ich kann mir gut vorstellen ein weiteres Erasmus-Semester in meinem Masterstudium zu machen und kann ebenfalls empfehlen ein ganzjähriges Erasmus zu machen, da es einfach einige Zeit kosten überhaupt anzukommen und sich einzuleben. Wenn man dann so richtig angekommen ist und Freundschaften sich festigen, ist das Erasmus-Semester schon wieder fast zu Ende. Wer es sich zutraut, sollte hier ruhig mutiger sein und gleich zwei Semester im Ausland verbringen.

Insgesamt kann ich ein Erasmussemester in Granada empfehlen und bin selbst unfassbar dankbar für diese Erfahrung. Auch wenn es am Anfang sehr herausfordernd war, vor allem da ich die ersten 5 Wochen sehr viel krank war (Am Anfang viel krank zu sein ist nicht unüblich, da es sowohl psychisch belastend sein kann als auch viele neue Viren und Bakterien um einen schwirren). Zusätzlich hat mich das neue Umfeld in einem fremden Land, wo ich keine Person kannte und der Sprache nicht mächtig war, vor einige Herausforderungen gestellt. Ich finde, dass das Erasmus-Semester im europäischen Ausland oft klein geredet, aber es ist ein Abenteuer welches mehr Anerkennung verdienen sollte. Neue Menschen kennen zulernen, auf einer anderen Sprache als seiner Muttersprache zu studieren und sich ein Alltag – ein Leben im Ausland aufzubauen ist keine leichte Aufgabe, aber Aufgaben, an denen ich enorm gewachsen bin. Und die ich nicht missen wollte!